

Silberne Medaille Die grösste und berühmteste
Lohnspinn- u. Weberei
Schretzheim,
 Station Dillingen bei Ulm
 ersucht um Uebergabe von Flachs, Hanf und Abwerg zum
Spinnen, Weben, Zwirnen, Bleichen
 und sichert reellste wie **Bahfrachtfreie** Ablieferung innert 3—4 Wochen zu.
 Vieljährige Erfahrung lehrt, dass das Schretzheimer Garn und Gewebe von zähester und dauerhaftester Qualität ist.
 Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinnerei und Weberei sind wir bereit, Zusendungen zu vermitteln: **Die bekanntesten Agenten.**
A. Grossbauer, Niederemdingen. Friedr. Ganter, Theningen.
W. Geissert, Eichstetten. Frz. Fehr, Färbereibesitzer, Riegel.
G. Strohm, Denzlingen. Gg. Hobieler, Löwenwirth, Nimburg.

Der **Labrer hinkende Vöte**
 für das Jahr 1879 ist zu haben in
A. Dölter's
 Buchhandlung.

Seeben erschien: **„Die Sicht“**, Zweite Aufl.
 eine allen **Sicht- u. Rheumatismus-** leidenden angelegentlich zu empfehlende, kurzgefasste Anleitung zur Selbstbehandlung und Heilung dieser Krankheiten. Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhandlung. Preis 50 Pf. Wird für 60 Pf. überallhin versandt.

Garantirt von der Regierung in Hamburg
 und unter Controla derselben, beginnen jetzt auf Neue die großartigen Gewinn-Ziehungen der alten neuen
Hamburg. Geld-Verloosung.
 Laut dem amtlichen Ziehungsprogramm enthält dieselbe jetzt 82,500 Original-Loose (Nr. 1—82,500) wovon 42,600 sicher gewonnen müssen. Der grösste Gewinn, welcher im glücklichsten Falle zu gewinnen ist, beträgt:

375,000 Mark.

Speziell sind folgende Treffer zu gewinnen:

1 a 250,000	3 a 6000
1 a 125,000	31 a 5000
1 a 60,000	61 a 4000
1 a 30,000	4 a 3000
1 a 15,000	304 a 2000
1 a 7,500	10 a 1500
1 a 3,750	10 a 1200
1 a 1,875	502 a 1000
1 a 937.50	621 a 500
1 a 468.75	37 a 300
1 a 234.375	675 a 250
2 a 117.1875	40 a 200
2 a 58.59375	22550 a 138

Außerdem noch 17360 Gewinne von 200 Mark, 150, 135, 125, 100, 90, 80, 60, 40 u. 20 Mark. Sammtliche Gewinne betragen zusammen:
7 Million 792,800 Mark
 und werden in 7 rath aufeinander folgenden Gewinn-Ziehungen-Ziehungen ausgetheilt. Gegen Einzahlung des amtlich festgesetzten Loosepreises für die erste Gewinn-Ziehungsabtheilung in Bar oder per Bankausweis oder auch per Postnachnahme verleihe ich noch rechtzeitig für die erste Gewinn-Ziehung mit dem Staatswappen versehenen **Ganze Originalloose a Mark 6,-**
 Halbe „ „ „ **3,-**
 Viertel „ „ „ **1,50**
 Der amtliche Ziehungsapparat wird jeder Loose-Ziehung genau beigelegt, nach jeder Gewinn-Ziehung erhält jeder Loosebesitzer sogleich die amtliche Gewinn-Ziehungsliste. Die Gewinnliste zeigt ich sofort an und kann man durch meine ausgebreitete Geschäfts-Verbindung jedes Gewinne in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.
 Die Betheiligten, welche an dieser großartigen Geld-Verloosung noch Theilnehmen wollen, belieben die Bestellungen
bis zum 30. November d. J.
 mit direct einzusenden.
Haupt-Comptoir u. Bankgeschäft
Laz. Sams. Cohn,
 in Hamburg.

Spiel-Karten
 zu Ankaufpreisen in
A. Dölter's Buchhandlung.
Emmendinger Fruchtmarkt.
 Den 15. November 1878.
 Fruchtpreis.

Waizen	11	25	10	50	10	25
Gerst	—	—	—	—	—	—
Galbweizen	—	—	—	—	—	—
Weggen	—	—	—	—	—	—
Mischfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

4 Pfund Schwarzbrot kosten 52 Pf., 1 Pfund Butter — Mk. 84 Pf., 1 Pfund Tafelbutter 70 Pf., 1 Pfund Schmalz 64 Pf., 20 Liter Karthoffeln 1 Mk. 20 Pf.

250,000 R.-Mark
 als Prämie ist wiederum bei den am 13. November h. J. beendeten Hauptziehungen laut amtlicher Liste in unsere glückliche Collee gefallen und wurde sofort dem Interessenten ausgezahlt.
Man biete dem Glücke die Hand!
375,000 R.-Mark
 Haupt-Gewinn im glücklichsten Falle bietet die allernächste große Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.
 Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 42,600 Gewinne zur sichern Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000 speciell aber

- | | |
|----------------------|----------------------|
| 1 Gewinn a M. 250000 | 1 Gewinn a M. 12000 |
| 1 Gewinn a M. 125000 | 24 Gew. a M. 10000 |
| 1 Gewinn a M. 80000 | 2 Gewinne a M. 8000 |
| 1 Gewinn a M. 60000 | 31 Gewinne a M. 5000 |
| 1 Gewinn a M. 50000 | 61 Gewinne a M. 4000 |
| 1 Gewinn a M. 40000 | 304 Gew. a M. 2000 |
| 1 Gewinn a M. 36000 | 502 Gew. a M. 1000 |
| 3 Gewinne a M. 30000 | 621 Gew. a M. 500 |
| 1 Gewinn a M. 25000 | 675 Gew. a M. 250 |
| 6 Gewinne a M. 20000 | 22850 Gew. a M. 138 |
| 6 Gewinne a M. 15000 | etc. |

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verloosung ist amtlich festgesetzt und findet
schon am 11. & 12. December d. J. statt
 und kostet hierzu
 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6
 1 halbes „ „ 3
 1 Viertel „ „ 1 1/2
 Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteinablösung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.
 Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
 Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Anwendung oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindung an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.
 Unsere Collee war stets vom Glücke begünstigt und hatte ich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnern oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausgezahlt wurden.
 Voraussetzlich kann bei einem solchen auf so kostbaren Wais gegründeten Unternehmen nicht auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nächsten Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon,
 Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg
 Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anleihenloose.
 Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.
 Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte machen.
 Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an
Samuel Heckscher senr.,
 Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Bösartige Knochen u. Fuge geschwüre, nasen u. trockene Geschwüre, Colic, u. d. s. m. werden jeder Art durch das berühmte **Schretzheim'sche** **Wagner'sche** (Holln. Plaster), No. 3 M. Apoll. Schretzheim, Stuttgart.

Einladung zur Theilnahme an den Gewinn-Chancen
 der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie in welcher über
7 Millionen 790,000 Mark
 sicher gewonnen werden müssen.
 Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 82,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich:
 Der grösste Gewinn ist ev. 375,000 Mark.

1 Prämie von 250,000 M.	304 Gew. a 2000 Mk.
1 Gew. a 125,000 „	3 Gew. a 1500 „
1 Gew. a 80,000 „	10 Gew. a 1200 „
1 Gew. a 60,000 „	502 Gew. a 1000 „
1 Gew. a 50,000 „	621 Gew. a 500 „
1 Gew. a 40,000 „	37 Gew. a 300 „
1 Gew. a 36,000 „	675 Gew. a 250 „
1 Gew. a 30,000 „	40 Gew. a 200 „
3 Gew. a 25,000 „	36 Gew. a 150 „
1 Gew. a 20,000 „	22850 Gew. a 138 „
6 Gew. a 15,000 „	10 Gew. a 125 „
1 Gew. a 12,000 „	75 Gew. a 120 „
24 Gew. a 10,000 „	4 Gew. a 100 „
2 Gew. a 8,000 „	3450 Gew. a 94 „
3 Gew. a 6,000 „	3950 Gew. a 87 „
31 Gew. a 5,000 „	85 Gew. a 50 „
61 Gew. a 4,000 „	3950 Gew. a 40 „
4 Gew. a 3,000 „	3950 Gew. a 20 „

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.
 Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den **11. & 12. December d. J.** festgestellt und kostet hierzu das ganze Originalloos nur 6 Reichsmark, das halbe Originalloos nur 3 Reichsmark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 Reichsmark, und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen), gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.
 Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.
Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.
 Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte machen.
 Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an
Samuel Heckscher senr.,
 Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Hochberger Botte.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
 für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.
 Nr. 140. Dienstag, den 26. November 1878.

Politische Tagesübersicht.

Der preussische Landtag ist von dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums Graf Stolberg in der Garde-Kürassier-Uniform eröffnet worden. Die Thronrede kündigt die Nothwendigkeit einer Anleihe zur Deckung des entstehenden Defizits an. Die geringen Ueberschüsse, sagt die Thronrede, würden verzehrt durch den erhöhten Markturlarbeitsbeitrag fürs Reich; die Verzinsung der öffentlichen Schuld und andere Erfordernisse erheischen einen beträchtlichen Mehraufwand; auf dem Erwerbsebenen laste harter Druck, die Mittel zur dauernden Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen Einnahme und Ausgabe seien auf dem Reiche überwiesenen Gebiete der Besteuerung zu suchen. (Die ordentlichen Einnahmen betragen 612 1/2 Mill. Mark, die ordentlichen Ausgaben 652 1/2 Mill. Mark; Erforderniß des Extraordinariums 64 1/2, das Gesamtdesizit 74 1/2 Mill. Mark.)

Die 20 Pfennig-Stücke strömen in so großen Massen aus dem Verkehr in die Banken zurück, daß in der Reichsbank und ihren Filialen mehr als 10 Mill. Mark aufgestapelt sein sollen. Man will in Berlin daraus schliessen, daß die 20 Pfennig-Stücke sehr unpopulär seien. Es gibt aber viele Leute, denen sie lieber sind als 10 Pfennig und Nickel.

In Westphalen und am Niederrhein vermehren sich die Verbrechen und Vergehen in Folge von Trunkenheit und reiner Lust an Gewaltthaten fürchterlich. Staatsanwälte und Richter werden nicht mehr fertig. In Dortmund mußten zwei Staatsanwälte angestrekt und ihnen noch ein Wehrt gegeben und eine zweite Criminal-Depuration mußte gebildet werden. — Wü den Verbrechen wächst die gefährlichste und kostbarste geheime Anklagererei.

Das Polizeiamt in Leipzig hat kurz und bündig bekannt gemacht, daß die hässlichen Schutzmannschaften Anweisung erhalten haben, in allen Fällen der Nothwehr zur Abwendung der ihren Personen drohenden Gefahr, von der Waffe Gebrauch zu machen. Im letzten Jahre allein sind die betr. Mannschaften 24mal thätlich angegriffen, bedroht und mißhandelt worden.

Der Attentäter Passavante in Neapel ist seiner That geständig. Er ist seines Zeichens Koch und aus der Provinz Potenza, die durch ihre Banditen berüchtigt ist. Er erklärte, er habe den festen Vorsatz gehabt, den König zu erdolchen, die Monarchie zu vernichten und die Armuth (?) zu beseitigen; er hasse nicht den König Humbert, sondern die Könige überhaupt, weil es ihm unter ihnen immer schlecht gegangen sei. Er bekannte, daß er seinen Koch verkauft habe, um den Dolch zu kaufen. Passavante hat im Jahr 1870 im Zuchthaus zu Sa-

lerno gefessen und wurde bei dem Einzug der italienischen Truppen in Rom begnadigt. Sein Betragen im Gefängnis ist frech. Der Stadtsoldat Gianettini, der ihn überwältigte, ist zum Sergeanten befördert worden. König Humbert hat am Tage nach seiner Verwundung das Theater besucht. Zwischen dem Ministerpräsidenten Cairoli (dem früheren Waffengeführten Garibaldi) und dem Attentäter hat ein förmlicher Kampf stattgefunden. Passavante stelte nach des Königs Herz, der König parierte den Stich mit dem Arm, wobei er verwundet wurde, und schlug dann mit dem noch in der Scheide befindlichen Säbel auf den Kopf des Mörders. Dieser leistete verzweifelte Gegenwehr und versuchte Cairoli in den Unterleib zu stoßen. König Humbert blieb ganz gelassen und sagte zu den Deputirten Neapels: Der Mensch ist wahnsinnig, reden wir nicht weiter von dem Vorfalle, der unsere Ruhe nicht stören kann.

In der Wohnung Passavante's fand man ein wüthes Durcheinander von Namen: Brutus, Christus, Confucius, Leonidas &c. (Confucius scheint sein größter Heiliger zu sein). Er ist schwer verwundet; er erklärte, ohne Hilfe das Leben gelernt und viele Zeitungen gelesen zu haben. Humbert, erklärte er, könne als Beschädigter nur von dem Gerichte einer fremden Nation über ihn urtheilen lassen.

König Humbert hat selber gesagt, er sei in zwei Briefen vor Vordankfällen gewarnt worden; auch der Königin ist eine Warnung aus Mailand zugegangen. Ein Mann Namens Ciccarese in Neapel soll am Tage der Ankunft des Königs gesagt haben: Heute Abend oder morgen werden wir eine Regentschaft haben! — Dieser Mann ist verhaftet. Man kann daraus entnehmen, daß Passavante Mitwisser gehabt hat. — Für die Völker und für den Fortschritt ist diese Mord-Epidemie ein Unglück, da sie den Geist der Regenten mit Mißtrauen und Bitterkeit erfüllen muß. Die preussische Prov. Corr. erklärt: „Immer mehr gelangt im allgemeinen Bewußtsein die That-sache zur Geltung, daß ein Netz geheimer revolutionärer Verbindungen über ganz Europa ausgebreitet ist, deren unflüchtiges Wirken die höchsten Güter und Heiligthümer mit den dringendsten Gefahren umgibt. Immer mehr muß die Ueberzeugung erstarben, daß nur ein klar bewußtes und festes Zusammenwirken aller Kräfte, die auf dem Boden der jetzigen Gesellschaftsordnung stehen, mit starken, entschlossenen Regierungen dem weiteren Umsichgreifen des Uebels vorbeugen kann.“

In Rom erneuert sich das Pfingstwunder. Papst Leo will eine Zeitung gründen, die in fünf Sprachen, italienisch, französisch, spanisch, englisch und deutsch, zu der katholischen Welt reden soll. Wenn der Papst sie leitet, dann wird sie nicht, wie

Von der Hütte zum Schloß.

Preisnovelle von Ludwig Kuhlfs.
 (Fortsetzung.)
 Als die Gesellschaft nach Hause gekommen war, wollte Bergen sich auf's Neue empfehlen, mußte jedoch zum Abendessen bleiben. Es schien Herrn Jung schwer zu werden, den jungen Mann von sich zu lassen. Beim Glase Wein erzählte er viel und seinen Jugendjahren, wobei sein Bufenfreund immer eine Rolle spielte. „Nur diesen einen treuen Freund hatte er gehabt und mit voller Seele geliebt. Das Band war gewaltig zerissen; alle anderen nachherigen Freundschaftsbände hatten sich frohig gelöst. „Seiner Güte, selbst mit äußeren Mitteln nicht reichlich bedacht, hätte bis zu seinem Schiffsbruch oft und gern mit ihm getheilt: alle Anderen hatten ihn nur ausnützen wollen, wenn nicht seinen Beutel, so doch seinen Geist, und er hatte umherirren müssen, bis er in einem festen Beruf stand und in seiner Galtin die wahre Lebensfüge wieder fand.“
 Während sich Rudolph zu Ausbruch rüstete, nahm Waleka schüchtern mit ihrem Albino. Sie dachte wohl an ein Bündeln von Rosen und Bergkristallen, wie dergleichen schon im Wäde standen, und dann hatte sie doch ein Andenken, gewissermaßen ein Bündeln von ihm; aber er konnte kein solches Verschen. Er hatte jedoch jüngst eine schriftliche Arbeit über die Charaktere in Goethe's Tasso fertigen müssen, und das Dichterwort war ihm ziemlich geläufig. Ohne sich viel zu besinnen,

ergriff er das Buch und schrieb darin: „Nach Ihre freudigen Mann, das Weib nach Eitte.“ Goethe. Zur Erinnerung an R. B. — Daß er unbewußt „Ghre“ statt „Freiheit“ setzte, mochte seinen psychologischen Grund haben.“
 Das war maget genug und gab ihr Anfangs viel zu denken, in der Folge aber doch viel zu denken. Rudolph verabschiedete sich; es wurde ihm schwerer, als er's gedacht. Der Alte segnete ihn wie einen Sohn, denn die beiden Menschen waren sich trotz des Altersunterschiedes im Alter nahe getreten. Die Hausfrau hatte sich anfangs über das Interesse gewundert, das ihr Mann an den jungen Menschen nahm; das wohlgeräthige, adeliche Wäde besaßen und seine Natürlichkeit und Behaglichkeit hatten ihn aber auch sehr bald lieb gemacht, daß auch sie ungern ihn scheiden sah und ihm zum Abschiede herzlich die Hand drückte. Die Kleine hielt mit Bewalt ihre Thränen zurück. Sie hielt sich an der Thür, um sein letztes Wort zu bekommen. Waleka aber wäre er an ihr vorbeigegangen, wenn sie sich nicht bemerklieh gemacht hätte. Er reichte ihr sein wenigstens die Hand und sagte: „Leben Sie wohl!“ „Güte er nicht auch sagen können: „Behalten Sie mich in gutem Andenken?“ dachte sie. „Aber was liegt ihm an dem Andenken eines so bimmigen Wädens?“
 (Fortsetzung folgt.)

so viele andere mönchliche u. Zeitungen, nur Bauhreberei treiben.

Es ist eine von allen Criminalisten anerkannte Thatsache, daß große Verbrechen rasche Nachahmung finden; sie wirken anstehend wie Fieber und Seuchen. Das Verbrechen jenes Thomas der den Massenmord in Bremen auf seinem Gewissen hatte, hat eine Reihe ähnlicher Unthaten hervorgerufen. Der Mörder Francesconi in Wien, der einen Briefträger meuchelte, hat in Berlin einen blutigen Nachahmer gefunden. Seit Hödel's Attentat tauchen an allen Enden Menschen auf, die ohne persönliche Anlässe den Trägern der Kronen aufauern und sie aus der Welt zu schaffen suchen. In diesem Jahre sind die Attentate auf gekrönte Häupter einander rasch gefolgt. Am 11. Mai schloß der Klemperergeselle Max Hödel auf den Kaiser Wilhelm; drei Wochen später verwundete Dr. Robiling den vorüberfahrenden Kaiser durch Schüsse aus seiner Schrotflinte. Am 6. Okt. schloß der Küstergeselle Moncast auf König Alfons von Spanien. Am 17. November verwundete der Koch Passavante den König Humbert in Neapel. Von diesen vier Attentaten geschahen drei mit der Schußwaffe, das auf König Humbert mit dem in Italien landesüblichen Dolch. Seit dem ersten Drittel dieses Jahrhunderts wurden 31 Attentate auf gekrönte Häupter und Präsidenten von Republiken verübt. In zwei Fällen (Lincoln, Herzog von Parma) führte das Attentat den Tod des Angefallenen herbei. Von den übrigen 29 Attentaten hatten nur sehr wenige schwere, einige leichte und die übrigen keine Verwundungen zur Folge.

Ist der Liberalismus los? Als das Volk in Florenz am 18. Abends zusammenkrönte, um den König Humbert hoch leben zu lassen, wurde eine Orsinibombe unter die Menge geworfen, welche platzte und 2 Menschen tödtete und viele verwundete.

In Lima ist der Senatspräsident Pardo, früher Präsident der Republik, ermordet worden.

Viele erblicken in der Centrumspartei des Reichstags unter Führung Windhorst's die energischste Verteidigerin der Interessen der katholischen Kirche. Die amtliche „Prov.-Correspondenz“ in Preußen erklärt, diese Partei sei die schädlichste Gegnerin dieser Interessen. „Die schlaue und künstliche Vermischung der ultramontanen Anliegen mit denen des streng-lutherischen welfischen Fürstenhauses, die Leitung der ganzen Partei durch einen in allen Künsten und Wegen der Politik bewanderten ultramontanen Welfenfürher (Windhorst) hat die schwereren Verirrungen der Partei herbeigeführt. Das Centrum ist so je länger je mehr ein Sammelpunkt aller partikuläristischen Feindschaft gegen Preußen und das deutsche Reich geworden.“

Der Liberflus hat die Stadt Rom und die weite Umgegend (Campagna) mit einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht. Auf dem Corso und vielen Straßen kann man nur mit Kahnrei fahren, aus der Judenstadt (Ghetto) strömt das Hochwasser wie aus einer Schleuse; viele Straßen sind wie Kanäle des Liber. Der Schaden ist groß, viel größer noch in der weiten Campagna, wo die Getreideaussaat (vort im Oktober) und die Weideplätze vernichtet sind. — Auch in Triest hat's Sturmwind und Hochfluth gegeben und beide haben an Schiffen und Gebäuden großen Schaden angerichtet.

Es gibt also wieder Krieg! Zum Glück ziemlich weit hinten. Der Emir von Afghanistan hat auf das Ultimatum Englands keine Antwort gegeben u. keine Antwort ist ja auch eine. England hat diese Antwort verstanden u. seinen Truppen in Indien den Befehl zum Ueberschreiten der Grenzen telegraphirt. In Peshawar war alles fertig zum Ausmarsch. Im Herbst wollen oder sollen die englisch-indischen Truppen die Festungen von Ali-Musjid, Kurum und Kandahar nehmen und im Frühjahr gegen Kabul marschiren. Diese drei Punkte sperren nämlich die drei Haupt-Einfallstraßen nach Afghanistan, welche sich sämmtlich bei Kabul vereinigen. Die nördlichste Straße führt von Peshawar am Indus über Ali-Musjid und durch die Rhyber-Pässe an Dschellalabad vorbei nach Kabul, die mittlere Straße geht vom Indus, das Thal des Kurum-Flusses aufwärts über die gleichnamigen Pässe ebenfalls nach Kabul. Die dritte Straße endlich hat ihren Ausgangspunkt in Quetta in Beludschistan, wo sie durch den Kolu-Paß nach Kandahar und dann nach Kabul führt. In Peshawar, Jamrud und Nowshera stehen unter General Sir Samuel Browne eine Infanterie-Brigade mit zusammen 7200 Combattanten und eine Cavallerie-Brigade mit 1000 Mann. Hierzu werden Kösen das Contingent der Sitsh, bestehend aus 3000 Mann Infanterie, 1000 Reitern und 13 Geschützen, sowie das Bhopul-Contingent unter Hassan Abdal. Die Kurum Division unter General Roberts formirt sich in Thall. Die dritte, unter General Biddulph bei Quetta stehende Kolonne besteht aus 6 Infanterie- und 3 Cavallerie-

Regimentern und 2 Gebirgs-Batterien, 10,000 Kameele wurden in Sukkur und 20,000 Kameele in Karachi versammelt. In Quetta treffen fortwährend frische Truppen ein.

Fürst Bismarck wird auf einige Tage von Friedrichstruß nach Berlin zurückkehren und sich dem preussischen Landtag widmen. Seinen Marschall in Friedrichstruß hat er auf 15 Pferde erhöht, meist Füchse, für die er Vorliebe hat, wie einst die Hestischen und Weimarischen Fürsten für Isabellen und Kaiser Wilhelm für die Kappen.

Der Thätigkeitsdrang der Sozialdemokraten in Berlin wirt sich auf Gemeindeangelegenheiten und zunächst auf die Gemeindevahlen.

König von Palästina zu werden, scheint weniger der Ehrgeiz des Hauses Rothschild zu sein als König oder doch Besitzer von Ungarn. Es ist dies kein Scherz, sondern, wie das südd. Handelsblatt in einer Reihe kühler Zahlen nachweist, bitterer Ernst. Man lese:

Die ungar. Schatzkammer wurden vor 5 Jahren zu 87 1/2 aufgelegt; Ungarn hat somit für die 5 Jahre 42 1/2 P.C. Zinsen gezahlt. Die Verzinsung des Geldes also, welches das Anlehen erbracht hat, nachdem dieser Staat für 42 1/2 P.C. Zins 87 1/2% bekam stellt sich für die 5 Jahre auf nicht weniger als auf 48 1/2 oder nahezu 10 P.C. für jedes Jahr. Damals war aber der Credit Ungarns noch nicht so tief gesunken, wie heute, seine Einnahmen waren besser, die jetzt unerschwinglichen Garantieschüsse an die Bahnen waren niedriger und die Getreidepreise von damals waren höher während der ungar. Landwirth heutzutage das Getreide weit unter seinen eigenen Produktionskosten erlassen muß, widrigenfalls es ihm verkauft. Nun tritt die Nothwendigkeit einer weiteren Anleihe von etlichen Hundert Millionen Gulden heran, und alsdann winkt noch der Termin zur Einlösung der zweiten Serie der Schatzkammer; man ist daher bereits genau bei jenen Zuständen angelangt, welche in der Türkei vor deren Zahlungsinstellung obwalteten. Das Besenkliche an der Sache ist indeß nunmehr — am Ende der Dinge angelangt — der Umstand, daß die großen Geldmächte, wie Rothschild, Bockheimer u. mit Vorherrschaft gegen Verpändung der Staatsgüter, der Wabungen, Domänen, Bergwerke u. dergl. eintreten; diese Vorherrschaft sollen hoch verzinst zurückgekauft werden! — Die Unmöglichkeit, das zu können, steht vor aller Augen! und so werden wir in wenigen Jahren das noch nie dagewesene Schauspiel erleben, daß das Haus Rothschild und Genossen den Besitz des Staates Ungarn, also einfach Ungarn selbst, als sein nicht ausgelöstes Pfand antritt und die übrigen Gläubiger, welche kein Pfand haben, sind einfach, aber „rechtlich“ vom Mißbisse ausgeschlossen.

Die Goldentdeckung in Indien ist, wie der „Times“ berichtet wird, höchst wichtiger Art. Ein australischer Sachverständiger berichtet, daß in einem Nebel von 25 Meilen zu 13 Meilen er 90 Erzlager mit einer Stärke von 2—4 Fuß entdeckt hat, die bis zu 200 Unzen Gold per Tonne ergeben würden. Er gibt der Meinung Ausdruck, daß die Goldindustrie, wenn sie richtig in Angriff genommen wird, die größten Hoffnungen über-treffen dürfte.

Deutsches Reich.

Endingen, 24. Nov. So eben wird unter allgemeiner Theilnahme die Leiche eines achtjährigen Mädchens zum Friedhof getragen, das auf eine fast unerklärliche, höchst tragische Weise, seinen Tod in der warmen, heimeligen Stube gefunden hat. Während seine, erst vor kurzem Wittwe gewordene, Mutter im Stalle die Wartung des Viehes besorgte, saß das Mädchen am feuch geheizten Ofen und schlief ein. Das entsetzliche Geschrei des Kindes und die auffallende Helle in der Stube riefen die ganze Nachbarschaft herbei, ehe die Mutter nur eine Ahnung von dem Vorfalle in der Wochstube bekam. Als die Nachbarn die Thüre aufrißen, stand das Kind schon in lichter-losen Flammen — ein schrecklicher Anblick. Es geschah dieses Abends um 7 Uhr, und nach Mitternacht war das Kind in Folge der Brandwunden eine Leiche. Da der Ofen ziemlich neu und gar nicht schadhast ist, so wird die Entstehung des Brandes verschiedenen Ursachen zugeschrieben.

Lahr, 20. Nov. Ende letzten Monats bildete sich hier der „Geflügelzuchtverein für den Bezirk Lahr“, der sich, wie alle derartigen Vereine, die Veredelung unserer gewöhnlichen Hühner-Enten, Gänse und Tauben, sowie den Schutz unserer nützlichen einheimischen Vögel zur Aufgabe gemacht hat.

Sttlingen, 18. November. Verfloffene Nacht wurden die hiesigen Einwohner, wie man der „Lauter“ berichtet, in nicht geringe Aufregung versetzt. Gegen 9 Uhr Abends fing es nämlich zu läuten an, und Jermann glaubte an den Ausbruch eines Brandes. Wir kamen jedoch mit dem Schrecken davon. Der Glöcker, welcher sich den Tag über mit dem „Neuen“ all-zweifel eingelassen und mehr davon getrunken hatte, als er ertragen konnte, legte sich frühzeitig zu Bette und erwachte gegen 9 Uhr Nachts. Es war ziemlich hell und man glaubte der fiedliche Fächer in seinem aufgeregten Zustande, die Nacht gehe ihrem Ende zu und es sei Zeit, die Peiglocke zu läuten. Er verflügte sich auch wirklich in die Kirche und fing aus Leibeskraft zu läuten an. Die herbeigeeilte Polizeimannschaft konnte ihn nur mit Mühe entfernen und in das Amtsgefängniß abführen. Fünf Tage Haft ist der Lohn des dienstfertigen Glöckners.

Konstanz, 21. Nov. Im Seckreise sind die Hopfenpreise merklich zurückgegangen, indem dieselben gegenwärtig zu 50—70 M. und noch billiger per Zentner verkauft werden, während die bayerischen Lagerbierhopfen nicht unter 130 M. per Zentner erhältlich sind. Auch die Brauergerste ist heuer billig, indem dieselbe mit 18—19 M. per 100 Rilo bezahlt wird.

Die „Karl's. Ztg.“ schreibt: Es ist wiederholt wahrgenommen worden, daß Schulkinder mit Steinen nach fahrenden Zügen und Maschinen warfen und unter Zerkümmern der Fenster Scheiben die Insassen gefährdeten; auch sollen schon mehrfach durch Knaben schulpflichtigen Alters Steine auf Schienen gelegt worden sein. Um diesem den Eisenbahnbetrieb gefährdenden Unfug zu steuern, wird es Pflicht der Schulen sein, die Kinder unter dem Hinweis auf die möglichen schlimmen Folgen zu warnen und diese Warnungen von Zeit zu Zeit zu wiederholen.

Stuttgart, 21. Nov. Die günstigen Erfahrungen, welche die städtische Straßenbauinspektion mit der im Dezember 1876 angeschafften Rehrmaschine von Jakob und Beder in Leipzig gemacht hat, veranlassen zu dem Antrag auf Anschaffung einer zweiten Rehrmaschine. Dieselbe leistet in Beseitigung des flüssigen Morastes so viel als zehn Arbeiter. Vom Gemeinderath wird die Anschaffung genehmigt. Die Kosten der ersten Rehrmaschine beliefen sich auf 855 Mark.

Dittigheim, 18. Nov. Als Kuriosum theilt die „Lauter“ mit, daß bei der gestrigen Kirchweihmusik Extratänze der öffentlichen Versteigerung ausgeführt wurden. Der höchste Preis eines solchen war 2 M. 20 Pf. Gewiß keine Zeichen schlechter Zeiten!

Kuenheim, 16. Nov. Durch die Militärverwaltung kamen gestern die sogenannten Rahongelder in hiesiger Gemeinde zur Auszahlung. Es war dies die beträchtliche Summe von 41,000 M., welche sich so vertheilt, daß Einzelne über 1000 Mark erhielten. Für jeden in den Rahon fallenden Ar wurden 4 M. vergütet. Sofern es nicht wieder zur Belagerung von Strasburg käme, wäre die vertheilte Summe gleichsam als gefundenes Geld zu betrachten. In Neumühl sowie bei den übrigen umliegenden Forts Gemeinden sollen die genannten Gelder ebenfalls dieser Tage ausbezahlt worden sein.

Vermischte Nachrichten.

Der zu 11 Jahren Zuchthaus verurtheilte Notar Kuti-shauser verlangt Kassation, weil — drei Geschworene während den Verhandlungen geschlafen haben.

Ein vieljähriger Unmensch, der sein 7 1/2-jähriges Töchterchen auf die grausamste und unnatürlichste Weise zum Tode mißhandelte und es wimmernd im Wald liegen ließ, ist der Tagelöhner Ußger in Nürnberg. Den Geschworenen erzählte er alles so gleichgültig, als ginge ihn die Sache gar nichts an, allen Zuhörern aber traten die Thränen in die Augen und die Haare standen ihnen zu Berge. — Ußger wurde wegen Mords zum Tode und wegen der anderen Verbrechen zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Wie die „Alberts“ erzählt, wolle gegenwärtig Etavayer (Schweiz) ein 95-jähriger Greis, Namens Pachoud, ein geborener Freiburger, der eben wohlbehalten aus Amerika zurückgekehrt ist. Pachoud hatte unter Napoleon I. den Feldzug nach Rußland mitgemacht; er erhielt dort zwei Wunden und gerieth bei Moskau in Gefangenschaft. Vater einer zahlreichen Familie, deren ältester Sohn 65 Jahre alt ist, trauet unter Greis munter

die Bürde seiner Jahre, er ist noch vollkommen gesund, erzählt gerne, von einem trefflichen Gedächtniß unterstützt, die Epochen seiner bewegten Jugendzeit und gedenkt demnach wieder nach Amerika sich einzuschiffen.

(Ein schlaues Bäuerlein.) Aus München erzählt die „Süd. Post“: „Ende Oktober d. J. fährt ein Anstößer im Noos bei Wöosinningen einen Karren beladen mit Torf und bespannt mit seinem einzigen Don Quixoteschen Gaul in die Stadt (München) und bietet seine Fracht sell. Eine Dame, den besseren Ständen angehörig, fragt um den Preis. Der Verkäufer verlangt 10 M. für die Fuhr. „Zu theuer,“ sagt die Dame, „und überhaupt wünsche ich eine zweispännige Torffuhr.“ „Auch damit kann ich dienen,“ erwiderte der pfiffige Torffuhrer, fährt fort mit seinem Einpänner zu einem Kammeraden, entlehnt dessen Gaul, spannt ihn zu dem seinigen und kommt nun zweispännig zu der Dame angefahren. „Wie viel kostet diese Fuhr?“ fragte diese. „Fünfehn Mark!“ „Gut.“ Und die Frau zahlte 15 Mark für die Fuhr Torf, die vorher um 10 M. ihr zu theuer war. So ist wirklich geschehen in der l. Haupt- und Residenzstadt München Ende Oktober des Jahres 1878.“

In München bildet gegenwärtig die Wiedereröffnung des Hofbräuhauses des große Ereigniß des Tages. Das neue Bier soll sehr „füßig“ sein; was Wunder, daß das Hofbräuhaus schon am ersten Abend so vollgeproppst war, wie eine Tonne mit Heringen. Wie das durch einander mozt und schwirt; natürlich ist kaum ein Drittheil der Gasse so glücklich, seine Fäße unter einen der überführschwemmten Eische strecken zu können, Hunderte und Hunderte stehen und halten in der einen Hand den schwer erkämpften Maaskrug, in der andern Hand ein Stück „kalte Küche“, von welcher sie in allerdings nicht sehr salomänniger, aber in Anbetracht der Umstände höchst praktischer Weise herunterbeihen. Trotz allen Gedränges ist es aber doch Thatsache, daß in seinem Wirthshause Münchens weniger getritten oder gar geraukt wird, wie im Hofbräuhaus. Der drohnde Excels wird durch hundertstimmiges „naus, naus!“ im Keime erstickt, und sollte dies nicht genügen, so finden sich alsbald mitleidige Hände, welche den Krastler mit der Schnelligkeit des pneumatischen Druckes an die frische Luft setzen.

Die Unterscheidung einer alten von einer jungen Gans ist, so lange letztere nicht gebraten ist, bekanntlich schwer. Da kommt es denn vor, daß selbst eine erfahrene Hausfrau getäuscht wird, indem sie statt der angepriesenen jungen, eine Gans lauit, welche, wenn sie auch nicht gerade schon zu der Schaar der Reiterinnen des Capitols in Rom gehörte, doch sicher schon einige Jahre mit andern Genossen auf die Weide gewaltsamelt war. Wir wollen daher nicht unerlassen, ein ganz einfaches, leicht anwendbares, als durchaus sicher behauptetes Mittel, durch welches sie sich vor Täuschung in dieser Beziehung schützen können und welches wir der „St. B.-Ztg.“ entnehmen, in folgendem mitzutheilen. Man faßt nämlich eine gewöhnliche Strednadel an der Spitze zwischen Daumen und Zeigefinger und setzt den Kopf derselben auf die Haut der Gans. Dringt bei ganz leichtem Druck der Kopf in die Haut ein, so kann man sicher sein, eine junge dießjährige Gans zu kaufen, welche, gut gebraten, am Familien-tisch Freude und Genuß bereitet. Stüßt sich aber auch bei stärkerem Drucke die Haut unter dem Kopfe nach innen und durchbohrt dieser jene nicht, so sehe man von jedem Handel um eine solche Veteranin ab.

Holzversteigerung.

Nr. 731. Aus Domänenwäldungen ver-
steigern wir mit halbjähriger Zahlungs-
frist bezw. 2% Rabatt bei Baarzahlung
die nachstehenden Holzsortimente und zwar:

Freitag den 29. d. M.,
Bormittags 10 Uhr im Gasthaus zur
Arche dahier.

aus Distrikt Engewald:
10 Ster hajnbuchene Kuchholz Rollen,
140 Ster buchenes, 80 Ster tannenes
Scheitholz, 37 Ster buchenes, 39 Ster
tannenes Prigelholz, 1375 Stück buchene,
tannene und gemischte Wellen;

aus Distrikt Kastellwald:
47 Ster buchenes, eigenes und tannenes
und gemischtes Scheitholz, 107 Ster buche-
nes, tannenes und gemischtes Prigelholz
und 93 Stück gemischte Wellen;

Montag den 2. F. M.,
Bormittags 10 Uhr im Gasthaus zur
Arche dahier,

aus Distrikt Engewald:
1 Eiche, 165 tannene Stämme, 101
tannene einfache und doppelte Klöße, 95
tannene Gerüststangen;

aus Distrikt Kastellwald:
12 Eichen, 12 tannene Stämme, 14
einfache und doppelte Klöße;

Dienstag den 3. F. M.,
Bormittags 9 Uhr im Gasthaus zum
Hirsch (Post) in Elzach;

aus Distrikt Kastellwald:
157 Ster forlenes Scheitholz, 204 Ster
forlenes und tannenes Prigelholz;

An demselben Tage,
Bormittags 3 Uhr im Gasthaus zur Sonne
in Elzach.

aus dem Distrikt Bigger:
15 Ster buchenes Scheitholz, 30 Ster
buchenes Kollholz, 85 Ster buchenes Koll-
holz.

Waldkirch den 21. November 1878.
Gr. Bezirksforstei.
Krutina.

An Bauarbeiten

sollen in Accord gegeben werden, im Ober-
einnemereigebäude hier:

Maurerarbeit veranschlagt zu 329 M. 40 Pf.
Steinhauerarbeit „ „ 87 „ 27 „
Zimmerarbeit „ „ 82 „ 64 „
Schreinerarbeit „ „ 62 „ 85 „
Glaserarbeit „ „ 32 „ 97 „
Schloßerarbeit „ „ 68 „ 50 „
Wagnerarbeit „ „ 28 „ 60 „
Lünzerarbeit „ „ 37 „ 50 „

Voranschläge und Akkordbedingungen
liegen zur Einsichtnahme in unserem Ge-
schäftsraum bis

Samstag den 30. d. Mts.
auf bis zu welchem Tag die Submissionen
einzureichen sind.

Emmendingen, 25. November 1878.

Groß. Bezirks-Bauinspektion.
A. Franl.

Rechnungen liefert schnell und billig
A. Döster's Buchdruckerei.

Dankagung.
 Für die vielfache Theilnahme während der Krankheit meines lieben Mannes **Gottlieb Jenne** und für die so zahlreiche und ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte drücke ich meinen herzlichsten Dank aus.
 Insbesondere aber danke ich dem **Krieger-Verein Emmendingen** für die erwiesene letzte kameradschaftliche Ehre und für das prompt an mich ausgezahlte Sterbe-Beneficium von 150 M.
 Allmendsb. 24. Nov. 1878.
Mosina Jenne Wittwe
 geb. Nod.

Gesäll-Ginzung.
 Am Freitag den 29. ds. Mts. von Morgens 8 Uhr an werden im **Dreifönigswirthshause zu Emmendingen** die diesjährigen Pachtzins und Erlöse aus Heu- und Oehmdgras vor den bei Emmendingen gelegenen Wiesen des kath. Religionsfonds Freiburg eingezogen.
 Freiburg, den 20. November 1878.
 Kathol. Religionsfondsverwaltung.
 G a n t e r.

Landwirth. Bezirks-Verein Emmendingen.
 Kommanden
Sonntag den 1. Dezember.
 Nachmittags 2 Uhr findet im **Gasthaus zum Engel in Emmendingen** eine landwirthschaftliche Besprechung statt.
Herr Landwirthschaftslehrer Röhner in Billingen wird dabei einen Vortrag über „**Geflügelucht**“ halten.
 Wir erziehen unsere verehrl. Mitglieder und alle Freunde des Gegenstandes zu recht zahlreicher Betheilung.
 Der Vorstand.

Zu haben, feinste
Preiskartoffeln,
 sowie noch ganz frühe und späte
Rosenskartoffeln.
J. Menard.

Debes
 Kleiner Schulatlas zu haben in
A. Dölter's Buchhandlung.

Röhner- & Flammhuckkatten
J. Menard

Neue Frachtbriefe
 werden von uns zu den gleichen Preisen angefertigt, wie solche von G. Kaufmann in Lahr, Christ. Lehmann in Freiburg u. Anderen angeboten sind.
A. Dölter's
 Buchdruckerei.

Liegenschafts-Versteigerung!
 Im Auftrage des Herrn Fabrikanten **Sälein** in Freiburg versteigere ich aus freier Hand am
Mittwoch den 4. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr
 im **Ablerswirthshause in Bottingen** folgende Grundstücke:
Gemarkung Nimburg und Bottingen:
 85 1/2 Ruthen Ader im Schwarzbach
 240 „ „ „ daselbst
 160 „ „ „ daselbst
 160 „ „ „ auf der Ziegelbreite,
 182 1/2 „ „ Matten im Gerentz (Hirschmatten),
 240 „ „ in der Gmüngen,
 80 „ „ Neben in den Steingruben.
Gemarkung Neurershausen:
 76 Ruthen Ader im Schwarzbach.
 Die sehr günstigen Steigerungsbedingungen können bis dahin bei Unterzeichnetem eingesehen werden.
 Freiburg, 24. November 1878.
Albert Köhlinger, Liegenschafts-Agentur.

Mädchen-Gesuch.
 Auf Weihnachten sucht eine kleine Familie ein Mädchen von 14-16 Jahren. Näheres zu erfragen bei der Expedition.

Löffler's Füllregulir-Defen.
 Sehr wenig Brennmaterial, gleichmäßige Temperatur, gesundeste Luft (ohne Kohlenoxydgas).
 Alleinverkauf für Emmendingen: **Jul. Weidert.**

Garantirt von der Regierung in Hamburg
 und unter Kontrolle derselben, beginnt jetzt auf Neue die großartigen Gewinn-Ziehungen der allerneuesten
Hamburg-Geld-Verloosung.
 Laut dem amtlichen Ziehungsprogramm enthält die erste Ziehung 82,500 Original-Lose (Nr. 1-82,500), wovon 12,600 sicher gewinnen müssen. Der größte Gewinn, welcher im glücklichsten Falle zu gewinnen ist, beträgt:
375,000 Mark.
 Special sind folgende Preiser zu gewinnen:

1 a 250,000	3 a 6000
1 a 125,000	31 a 5000
1 a 40,000	61 a 4000
1 a 20,000	111 a 3000
1 a 10,000	301 a 2000
1 a 5,000	401 a 1500
1 a 3,000	1101 a 1000
1 a 2,000	502 a 800
1 a 1,500	621 a 500
1 a 1,000	37 a 300
1 a 500	675 a 250
1 a 250	10 a 200
2 a 10,000	22850 a 138
2 a 5,000	etc. etc.

 Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verloosung ist am **11. & 12. December d. J. statt** und kostet hierzu
 1 ganzes Original-Lose nur Mark 6
 1 halbes „ „ „ 3
 1 viertel „ „ „ 1 1/2
 Alle Anträge werden sofort gegen Einzahlung/Posteinzahlung oder Annahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgearbeitet und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.
 Den Bestimmungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unentgeltlich amtliche Pläne.
 Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendung oder auf Vorlangen der Interessenten durch amtliche Bezahlung an allen öffentlichen Plätzen Deutschlands beantragt werden.
 Unsere Collette war stets von Güte begünstigt und hatte für dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Hauptpreisen direct ausbezahlt wurden.
 Besonders schön kann bei einem solchen auf der höchsten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheilung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man hat aber schon der näheren Ziehung halber alle Anträge baldmöglichst zu richten an
Kaufmann & Simon
 Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg
 Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anleihenloose.
30. November d. J.
 Haupt-Comptoir u. Bankgeschäft
Laz. Sams. Cohn
 in Hamburg.

250,000 R.-Mark
 als Prämie ist wiederholt bei den am 18. November d. J. beendeten Hauptziehungen, laut amtlicher Liste in unsere glückliche Collette gefallen und wurde sofort dem Interessenten ausbezahlt.
Man biete dem Glücke die Hand!
375,000 R.-Mark
 Haupt-Gewinn im glücklichsten Falle bietet die allererste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 42,600 Gewinne zur sichern Entscheidung kommen, darunter behält sich Hauptpreiser von eventuell R.-M. 375,000 reservirt aber

1 Gewinn a M. 250000	1 Gewinn a M. 12000
1 Gewinn a M. 125000	24 Gew. a M. 10000
1 Gewinn a M. 80000	2 Gewinne a M. 8000
1 Gewinn a M. 60000	31 Gewinne a M. 5000
1 Gewinn a M. 50000	61 Gewinne a M. 4000
1 Gewinn a M. 40000	304 Gew. a M. 2000
1 Gewinn a M. 36000	502 Gew. a M. 1000
3 Gewinne a M. 30000	621 Gew. a M. 500
1 Gewinn a M. 25000	675 Gew. a M. 250
6 Gewinne a M. 20000	22850 Gew. a M. 138
6 Gewinne a M. 15000	etc. etc.

Bon der Hütte zum Schloß.
 Preisnovelle von **Ludwig Kufs.**
 (Fortsetzung.)
 Als Rudolph nach Hause kam, fand er in der Tasche seines Ueberziehers ein zerstücktes Cigarren-Glück; die eine Seite zeigte einen Vergilmeinnichtrauf, die andere eine Rosenknope; und drinnen stand auf einem Zettelchen: „Zum stillen Andenken an N. N.“ — Die Hand glaubte er zu erkennen, auch glaubte er flüchtig die Stickerei bei Waleka gesehen zu haben. „Wußten die Eltern davon? Hatte sie es aus freiem Antriebe gethan? Zum stillen Andenken“ — das deutete auf Heimlichkeit; auch hätte sie ihm ja dieselbe beim Abschiede überreichen können. Es war ein unbestimmtes Gefühl, das ihn überfiel. Beinahe hätte er Lust, morgen früh noch hinzugehen und sich in Gegenwart der Eltern zu bedanken; denn der Zug, mit dem er reiste, ging erst um zehn Uhr ab. Dann that ihm die Beschämung der Kleinen leid, und er beschloß, es zu unterlassen. Diese aber hatte ihren Zweck erreicht; er mußte jetzt öfters an sie denken, was er sonst wohl selten oder nie gethan hätte. Er beruhigte sich auch bald über den kläglichen Punkt, da er doch von der Stärke des Gefühls bei der Kleinen keine Ahnung hatte, und schließlich meinte er, es sei doch recht freundlich von ihr, und sei ein gutes, liebes Mädchen. Wenn er einmal wiederkomme, wolle wie ihr im Stillen Dank sagen.

Für den Monat Dezember nehmen alle Postanstalten und Landpostboten Bestellungen auf den **Hochberger Boten** an.
 Die Exped. d. Blattes.

Das Seuchengesetz.
 Je weniger der Körbnerbau sich in der deutschen Landwirthschaft bei der niedern Fruchtpreisen und den hohen Produktionskosten mehr lohnt, desto mehr gewinnt die Viehzucht an Bedeutung. Ein mächtiger Feind der Förderung derselben sind aber die Seuchen; denn der Landwirth scheut sich häufig, werthvolle, theuere Thiere in seinem Stall aufzustellen, weil er nicht sicher vor der Gefahr ist, seinen gesammten Viehstand durch eine ansteckende Krankheit zu verlieren und leider die Beispiele zahlreich genug sind, daß reiche Bauern in Folge der Verheerung der Lungenseuche arme Leute geworden. Deshalb verlangen die deutschen Landwirthe schon seit 6 Jahren mit großem Nachdruck, das Reich solle durch ein Seuchengesetz sie in ihrem Kampfe gegen diesen gefährlichen Feind unterstützen. Sie wünschen ein Reichsgesetz, weil das einzelne Land nur äußerst unvollkommen und nur mit halbem Erfolg gegen die Einschleppung und Verbreitung der Seuchen wirken kann, wenn in den benachbarten Staaten nicht die gleichen Maßregeln erfolgen.
 In der Erwartung, daß das Reich auf die Stimme der Landwirthe hören werde, hielt die bairische Regierung bisher mit einem eigenen Landesgesetz zurück. Doch da gegenwärtig leider nicht zu erwarten steht, daß sobald ein Reichsgesetz erfolgen werde, hat sie jetzt doch der I. Kammer einen Gesetzentwurf, die Entschädigung für die wegen Rogz- oder Lungenseuche auf polizeiliche Anordnung getödteten Thiere betreffend vorgelegt. Dasselbe ist nur als eine Ergänzung der bereits bestehenden Anordnungen und Gesetze anzusehen und wollen wir deshalb diese zuerst betrachten.
 Nach der Verordnung von 1865 muß als Schutzmaßregel gegen Weiterverbreitung von Seuchen, insbesondere von Rogz- und Lungenseuche, die Tödtung des kranken Thiers auch gegen den Willen des Besitzers verfügt werden, wenn die Krankheit unheilbar und tödtlich und die Befreiung des Thiers zum Schutze gegen Gefährdung anderer Thiere oder von Menschen nöthig erscheint, dann kann die Tödtung verfügt werden, auch wenn die Krankheit nicht als tödtlich bezeichnet werden muß, aber im Interesse nöthiger Schutzmaßregeln liegt. In letzterem Fall muß aber nach Art. 2, des Gesetzes vom 8. Nov. 1867 aus der Staatskasse an den Eigentümer des Thiers eine volle Ent-

schädigung bezahlt werden; während im ersten Fall derselbe leer ansieht und den Schaden allein zu tragen hat. Dieß hat die Folge, daß nicht allein einzelne Landwirthe, sondern ganze Gemeinden und Bezirke bei Ausbruch einer Seuche verarmen können, und daß ein Viehbesitzer sich bei den ersten Anzeichen der Seuche an seinem Thier nur schwer entschließt, der Verordnungen der augenblicklichen Anzeige bei der Polizeibehörde sofort nachzukommen.
 Um diesen beiden Uebelständen zu begegnen, bestimmt Art. 1 des Gesetzentwurfs, daß im ersten Fall, mithin wenn ein Pferd wegen Rogz- oder ein Stück Rindvieh wegen Lungenseuche auf polizeiliche Anordnung getödtet wird und die Krankheit ohnehin tödtlich war, dem Eigentümer 3/4 des Werthes der Thiere vergütet werden sollen. Ueber die Frage, wie viel von dem Werthe des getödteten Thiers zu vergüten sei, kann man verschiedener Ansicht sein; nachdem aber ein Thier, das getödtet wurde, ohne daß bestimmt sein Tod durch die Krankheit zu erwarten war, wie billig voll entschädigt wird, ist es entschieden aus Zweckmäßigkeitsrücksichten zu empfehlen, im andern Fall auch den Eigentümer noch einen Theil des Schadens tragen zu lassen. Er wird dann vorsichtiger darüber wachen, daß seine Thiere vor Ansteckung bewahrt bleiben, als wenn ihm aller Schaden ersetzt würde. Nur dürfte eine etwas höhere Entschädigung von etwa 4/5 statt 3/4 angezeigt erscheinen.
 Die Frage, wer diese Entschädigung zu bezahlen habe, entscheidet Art. 2 dahin, daß der Aufwand für getödtete Pferde von sämmtlichen Pferdebesitzern, der für getödtetes Rindvieh von sämmtlichen Rindviehbesitzern des ganzen Landes nach der Zahl ihrer Thiere zu ersehen sei. Nachdem das Gesetz vom Jahr 1865 dem Staat mit Recht die Pflicht übertrug, die Thiere vollständig zu ersetzen, welche auf seine Anordnung getödtet wurden, ohne daß mit Bestimmtheit der Tod durch die Krankheit bei ihnen zu erwarten gewesen wäre, kann man billiger Weise dem Staate d. h. in diesem Fall den Nichtlandwirthen eine weitere Entschädigung nicht zumuthen. Dagegen kann der Umstand Bedenken erregen, daß in einzelnen Gegenden des Landes diese Seuchen nie auftreten in andern häufig vorhanden sind. Diese Thatsache läßt es als unbillig erscheinen, den Viehbesitzern der ersten Gegenden zumuthen, in gleichem Maßstabe zur Entschädigung beizutragen, wie die Viehbesitzer, in deren Gegend die Seuche nie gänzlich verschwindet; und wird deshalb die Frage zu prüfen sein, ob nicht etwa die Hälfte der Entschädigung von den Thierbesitzern des ganzen Landes, die andere Hälfte von den Thierbesitzern des Kreises zu tragen sei, in welchem der Schaden eingetreten ist.

Die Heimkehr.
 Drum erbebe frohe Lieder,
 Wer die Heimath wieder sieht,
 Wenn noch frisch das Leben blüht!
 G. H. H. H.
 Wer nicht selbst als junger Mensch mit einem erworbenen guten Zeugniß von der Schule zu den Eltern heimgekehrt ist, weiß es gar nicht, wie einem solchen zu Muth ist, und wird es auch schwerlich begreifen. Auf der Grundlage eines guten Gewissens schaut er im Wohlwollen der werdenden Manneskraft der Zukunft entgegen.
 Die ganze Welt gehört ihm, und das thut sie auch in Wahrheit. — Bäume, Vögel und Menschen — Alles blüht ihn so kraulich an, als wolle es sagen: „Hast' du brav gemacht! Ich weiß Alles!“ Und wie wird's erst, wo die Bäume und Häuser am Wege bekannt erscheinen und hin und wieder auch ein Gesicht aus der Gemarkung sich blicken läßt!
 „Als kleinen, dummen Jungen habe Ich' mich gesehen“, denkt er, „und was bin ich jetzt!“ Immer wieder wird zum Wagenfenster hinzugeguckt, immer öfter. „Hi, dort ist ja schon der heimathliche Kirchthurm!“ Halten Sie an, Schwager, und nehmen Sie mich zu sich auf den Hof, daß ich besser sehen kann. Sie sollen auch Cigarren haben!“
 (Fortsetzung folgt.)